

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

**Anzeigen** kosten die sechseckspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —  
Reklamen die dreieckspaltige Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.30 pro Quartal.

**Erscheint** Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Marktstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 109.

Samstag, den 17. September 1910.

14. Jahrgang.

## Ämtliches.

### Bekanntmachung.

Das sogenannte Kartoffelstoppeln ist bei Strafe  
verboten.

Flörsheim, den 16. September 1910.

Der Bürgermeister: Boud.

### Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit wieder Klage darüber geführt  
worden, daß die Schulkinder am Main, die dort lagernden  
Backsteine beschädigen und ins Wasser werfen und sonstigen  
Unfug treiben.

Ich weise darauf hin, daß die Eltern zur Beaufsichtigung  
ihrer Kinder verpflichtet und zur Erziehung des durch die  
Kinder angerichteten Schadens gesetzlich verpflichtet sind, ob-  
gleich davon, daß sie bei solchen zur Anzeige gebrachten  
Vorkommnissen mit Strafe belegt werden müssen.

Flörsheim, den 16. September 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Boud.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. Sept. c., um 10 Uhr ist in der  
Nähe des Bohnhofs ein schwarzes Portemonnaie, welches  
einen größeren Geldbetrag enthielt, verloren gegangen.

Der Finder wird ersucht, die Geldbörse auf dem hiesigen  
Rathhaus (Polizeibüro) abzugeben, wofür auch außer dem  
gesetzlichen Finderlohn noch eine angemessene Belohnung  
ausgehändigt wird.

Flörsheim, den 16. September 1910.

Der Bürgermeister: Boud.

## Volles.

Flörsheim, den 17. September 1910.

**Flörsheimer Söhne im Ausland.** Ein Bruder  
unseres ehemaligen Herrn Bürgermeisters Schleidt, der kaiser-  
liche Rat Herr Jakob Schleidt ist kürzlich im 70. Lebens-  
jahre in der letzten freien Stadt Kornburg bei Wien ge-  
storben. Der Verstorbene hatte es zu einer angesehenen  
Stellung in seinem letzten Wohnort gebracht, er begleitete  
u. a. die Stelle eines Vizepräsidenten beim kaiserlichen Kreis-  
gericht in Kornburg, war Mitglied des Gemeinderates  
usw. Sein Sohn, Herr Anton Schleidt ist Bürgermeister  
der vorgenannten Stadt. — Für unsere jungen Leute von  
heute möge dies ein Ansporn sein, ihre Ausbildung nach  
Möglichkeit zu vervollständigen, um in ihrem Fach etwas  
Nützliches zu leisten und nützliche Mitglieder der menschlichen  
Gesellschaft zu werden, sei es in der engeren Heimat oder  
in der Fremde.

**Gegen die Klatschsucht der Frauen** hat Bürger-  
meister Reher von Hattersheim seinen folgenden kräftigen  
Erlaß veröffentlicht: „Die Klagen wegen Beleidigungen und  
Verleumdungen nehmen in letzter Zeit unter einem gewissen  
Teile der Einwohnerschaft einen bedenklichen Umfang an.  
Die Folgen sind bittere Feindschaften, schwere Opfer an  
Kosten und Verlusten, Verleumdungen usw. Die Ursachen sind  
in der Regel stets dieselben. Während die Männer tags-  
über auswärts schwer arbeiten, verschwenden die Frauen  
die Zeit zum Klatschen und zu Gerede; die Kinderzucht  
ist eine durchaus verkehrte; die Haushaltung aber leidet Not.  
Dem müde heimkehrenden Manne wird das Tagesergebnis  
falsch dargestellt und nun muß der Mann die verärgerte  
Frau schämen, indem er zur Polizei, zum Schiedsgericht oder  
zum Rechtsanwalt läuft. Das ist des Mannes Familien-  
leben, in welchem er vergeblich wahre Hauslichkeit sucht!  
Alle Belehrungen: die Frau möge in ihrem Haushalt bleiben,  
dort tätig sein und die Klatschweiber aus dem Hause jagen,  
dem Manne aber und den Kindern ein gemüthliches Heim  
verschaffen, sind bei solchen Leuten vergebens. Armuts-  
bedürfnisse werden deshalb in solchen heraufbeschworenen Klagen in  
Zukunft nur in ganz besonderen Fällen noch erteilt. Die  
Polizeibeamten sind angewiesen, solche prozeß- und streit-  
süchtige Personen hier nachhaft zu machen, um solche in einer  
Liste zu vermerken und Hausbesitzer und Mieter vor solchen  
Leuten zu warnen. Die von den Streitstücken gewöhnlich  
noch verlangt werden, „Führungszeugnisse“ werden dann  
demgemäß eingerichtet werden.“

**Der Wechsel.** Bei den Meisterprüfungen im Ge-  
werbehause in Gießen wurde ein angehender Handwerksmeister  
befragt, was er vom Wechsel wisse. Nachdenklich sagt der

junge Mann: „Ein Wechsel ist ein böß Ding, vor dem  
soll man sich in Acht nehmen.“ Zustimmung nickten die  
Mitglieder der Prüfungskommission. Der Kandidat wußte  
aber den Wechsel trotz weiteren Befragens wirklich nichts  
mehr zu sagen, da er sonst seine Sache gut verstand,  
ließ man ihn die Prüfung bestehen.

**Sauft, Bureaufreudig.** Auf einen unglaublichen  
Bureaufreudigkeit macht die „Weserzeitung“ aufmerksam. Nach  
diesem Blatte sind von der Witwe des bei dem Eisenbahn-  
unglück am 23. Dezember v. J. bei Schreiffel tödlich verun-  
glückten Privatdozenten der Bonner Universität Dr. Köpfer  
vom Landrat des Kreises Rothenburg auf polizeilichem Wege  
8 Mt. für Reinigung und Säubern der Regalbahn in Schreiffel  
von den Blutspuren, die beim Aufbewahren der Leiche ent-  
standen waren, unter Androhung von Zwangsvollstreckung  
erhalten worden! Das genannte Blatt vertritt sich für die  
Richtigkeit dieses Vorfalles. Stimmt es wirklich, kann man  
nur empört die Schultern zucken.

**Ein Kellame Dauergänger,** namens Albert Brochard  
aus Werries (Belgien) kam gestern auf einem Dauermarsch,  
der die Strecke von 25 000 Km. umfaßt, durch Flörsheim.  
Er hat bereits ganz Norddeutschland, Holland, Belgien und  
Frankreich durchwandert und bis hier 17 819 Kilometer  
zurückgelegt. Die übrigen 7200 Km. hofft er bis 1. Mai  
n. J. bewältigen zu können. Er muß bei diesem Marsch  
die Stiefel einer rheinischen Schuhfabrik tragen, die den  
Dauermarsch zu Kellamewerben ausbeuten will. In jedem  
Dorf und jeder Stadt läßt er sich von irgend einer Behörde  
einen Kontrollvermerk eintragen. Stolz zeigt er seine Wander-  
bücher, in denen bereits über 10 000 Stempel von Ortsbe-  
hörden eingedrückt sind. Von hier will er über Darmstadt,  
Heidelberg, Basel durch die Schweiz, Italien und Oesterreich,  
wieder nach Deutschland zurück, wo seine Stiefelkellamereise  
endet.

**Weltauftellung Brüssel 1910.** Einen großen  
Erfolg errang wiederum die Fabrik landwirtschaftlicher  
Maschinen H. Masfarth & Co., Frankfurt a. M. Ihr  
wurde im Wettbewerb aller Industriestaaten der Welt der  
große Preis (Grand Prix) zuerkannt für die ausgestellte  
Kollektion, insbesondere für die hydraulische Wein- und Obst-  
wein-Kelter mit Oberdruck und 2 ausfahrbaren Pressbieten  
aus Eichenholz.

**St. Ruffelsheim.** Der als eifriger Heimatforscher  
bekannte Lehrer Sturmfels machte dieser Tage eine interessante  
Entdeckung in einer Grube in hiesiger Gemarkung. Seinem  
Scharfsinn entgingen nicht die merkwürdigen Fährten des  
Bodens an der Stelle. Seine Vermutung, hier Wohngruben  
vor sich zu haben, bestätigten sich vollkommen, als man  
Nachgrabungen an der Stelle machte. Die Funde deuten  
an, daß diese Wohngruben der Zeit von 900—500 v. Chr.  
angehören. Die Funde erhielt das Heimatmuseum.

**Hochheim, 14. Sept.** Am Rostheimer Berg, wo die  
Mainzer Straße sich bedeutend verengt, stieß ein fahrer-  
loses, schwer mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk aus Flörs-  
heim derartig mit einem hiesigen Milchwagen zusammen, daß  
letzterer zertrümmert wurde, und die Milchkannen auf einem  
anderen Fuhrwerk weitertransportiert werden mußten. —  
An den reich beladenen Obstbäumen der Nordendstraße  
holte sich der Fuhrmann eines Mainzer Bierfuhrwerkes ge-  
legentlich einer Fahrt ins blaue Land seinen Winter-  
bedarf an Äpfeln. Bei der Verfolgung durch den Feldschützen  
schlug der Fuhrmann mit der Peitsche auf den Flurschützen  
und fuhr eilig davon. Doch gelang es ihm noch am  
gleichen Abend den betr. Fuhrmann an einer hiesigen Wirt-  
schaft zu überraschen und die von anderen in Sicherheit ge-  
laubte Brute zu erobern. — Bei den Reckerverpachtungen  
in den letzten Tagen wurden so hohe Pachtschüsse erzielt,  
daß bei einer 12jährigen Pachtszeit fast meistens die Gesamt-  
summe des Pachtschusses bezahlt wird.

**Wiesbaden, 15. Sept.** Das Defizit der Aus-  
stellung Wiesbaden 1909 ist gedrückt. Defizit von anfänglich  
rund 50 000 Mt. wurde durch die Heranziehung der Garantie-  
fondszeichner um etwa 1300 Mt. und durch eine Spende  
des Wiesbadener Volksgewerbevereins von circa 1800 Mt.  
nur um ein Minimum reduziert, bis sich nunmehr ein  
Spenden gefunden hat, welcher den Liquidationsausfluß der  
weiteren Sorge in dieser Richtung entth. Herr J. C.  
Zureit-Frankfurt a. M. stiftete zur Deckung des noch offen-  
stehenden Teiles des Ausstellungsdefizits einen Betrag von  
43 000 Mt.

**Gomburg v. d. G.** Herr Regierungspräsident von  
Meißen hat das v. Biechtenstein'sche Anwesen, Luisenstraße  
126, für den Preis von 145 000 Mark angekauft. Durch  
die Angliederung des neu erworbenen Grundstückes an das v.  
Meißen'sche Besitztum wird dasselbe eine bedeutende Ver-

größerung erfahren und eine weitere Bieder für unsere  
Stadt bilden.

**\* Frankenthal, 15. Sept.** (Eine tragikomische Explosion.)  
Ein in einem Restaurant bedienstetes Fräulein schüttelte,  
nachdem sie Glacéhandschuhe gereinigt hatte, das übrig ge-  
bliebene Benzin in den im vierten Stock befindlichen Abort,  
wobei sich das Benzin entzündete und gleichzeitig mit den  
in der Abortanlage angesammelt gewesenen Gasen mit einem  
furchtbaren Knall explodierte. Die Explosion war so stark,  
daß, wie die „Rt. Pr.“ meldet, ein im Hotel wohnender  
Reisender, der gerade einen im zweiten Stock befindlichen  
Abort benutzte, von seinem Sitz herabgeworfen und verletzt  
wurde.

**o Mainz, 16. Sept.** Ein schweres Unglück ereignete  
sich, wie ein Augenzeuge berichtet, heute Mittag auf dem  
Markt. Ein vor einem Automobil stehendes Bauernpferd  
ging durch Ein bei einem Gemüthstand spielendes Kind  
geriet unter den vorüberfahrenden Wagen, wurde überfahren  
und sofort getötet.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 18. nach Pfingsten. Fest der 7 Schmerzen Mariä.  
6 Uhr Beichtgelegenheit, 8 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2  
Uhr Schulmesse (Amt für die Verstorbenen und Verstor-  
benen des Jahrganges 1860), 9 1/2 Uhr Hochamt mit  
Seren. Nachm. Sakramental. Prediger: Fr. Dr. Schmitt.

Montag 6 1/2 Uhr Amt für Verheiratete. Ehefrau  
Margaretha geb. Kraus.

Dienstag 6 1/2 Uhr gest. Hochamt für Johann Boud I. und  
verstorb. Angehörige.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Sept.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

## Bereins-Nachrichten.

**Turngesellschaft.** Jeden Dienstag und Freitag abend  
Turnstunde im Rathhäuser Hof.

**Gym. Musikgesellschaft.** Jeden Donnerstag Abend  
9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

**Ruder-Verein Flörsheim e. V.** Samstag den 24.  
September, abends 7 1/2 Uhr General-Versammlung  
bei Gastwirt Adam Becker. Die wert. Mitglieder  
werden ersucht vollständig zu erscheinen.

**Stenographenverein „Gabelberger“:** Unterrichts-  
stunden Mittwoch, in der Schule der Grobenstraße  
für den zweiten Anfängerkursus um 6 Uhr, für den  
ersten Anfängerkursus um 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Gesangverein Sängerbund.** Montag Abend 9 Uhr  
Singstunde im „Hirsch“. Vollständiges Erscheinen  
dringend notwendig.

**Kath. Arbeiterverein.** Sonntag, den 18. Sept., Nachm.  
4 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung:  
1. Anschluß an die Kronenfeldzusatzklasse (der Er-  
richtung der Verwaltungsstelle dahier steht laut Ant-  
wort von der Zentrale nunmehr nichts im Wege). 2.  
Vortrag des Präses.

**Kath. Jünglingsverein.** Sonntag, den 18. Septemb.,  
nachm. 3 1/2 Uhr Versammlung im „Hirsch“. Tages-  
ordnung: 1. Verbandsspiel in Niederrod. 2. Vortrag  
des Präses: „Der deutsche Reichstag. 3. Verschiedenes.  
Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im Saale  
zum „Hirsch“.

## Ansichts-Karten

von Flörsheim!

Neuester Aufnahme!

Heute eingetroffen!

empfiehlt

Papierhandlung H. Dreisbach.

## Saftige Birnen (Zwerg- obst)

per Pfund 20 Pfg.

Friz Stroh, Hauptstraße.

## Weltpostporto.

Die in Brüssel abgehaltene Interparlamentarische Friedenskonferenz hat sich unter anderem mit einem Gegenstand beschäftigt, der nur in mittelbarer Beziehung zur Friedensfrage steht, nämlich mit der auch jetzt in letzter Zeit viel erörterten Frage eines einheitlichen Weltpostportos, wobei man von dem gewiß berechtigten Standpunkt ausging, daß jede Einigung auf dem Gebiete des Verkehrs, der ja die Völker verbindet, auch der politischen Einigung vorarbeitet. Aus dieser Erwägung heraus hat die Interparlamentarische Konferenz die Herabsetzung des Briefportos im Weltverkehr auf den einheitlichen Satz von 10 Centimes zum Gegenstand ihrer Erörterung gemacht, wobei allerdings nicht verkannt wurde, daß schon der Unterschied der Pfennige, der Heller- und der Centimes-Berechnung hier gewisse Schwierigkeiten bereiten würde, die jedoch auch nicht unüberwindlich wären. Schwierigkeiten sind ja nach den Worten des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg dazu da, daß sie überwunden werden.

Die Forderung eines einheitlichen Weltportos ist nicht weniger als neu, ja sie kann jetzt eigentlich ihr 25jähriges Jubiläum begehen, denn solange ist es gerade her, seit der Reformator des deutschen Postwesens, der Staatssekretär Stephan, im Reichstage erklärte: „Mein Ideal ist es, daß man einen Tarif hätte, gleichviel ob für das Inland oder Ausland, und man dahin käme, die Sätze des Auslandes auf die des Inlandes zurückzuführen.“ Auch später gab er noch wiederholt der Hoffnung Ausdruck, wir würden noch einmal dahin kommen, daß wir den Weltpostsatz von 20 Pfg. auf den internen von 10 Pfg. zurückführen, so daß alles ein Hirt und eine Herde ist, und daß wir den gleichen Portosatz auf der ganzen Erde haben. Das ist nicht widersinnig, sondern im Gegenteil sehr sinnvoll.“

Allein so tiefinnig dieser Gedanke ist, und so viel er im Laufe der Jahre, wo das Anwachsen des internationalen Verkehrs eine Vereinfachung des Postportos als dringend wünschenswert erscheinen ließ, so ist er doch heute seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen. Der letzte Weltpostkongreß, der im Mai 1906 in Rom abgehalten wurde, lehnte nicht nur die vorgeschlagene Einführung des Weltpostportos auf die Inlandsätze, sondern auch den japanischen Vermittlungsvorschlag, ab, der das gleiche Ziel in Etappen erreichen wollte und deshalb eine Ermäßigung des Portos auf 20 Centimes gleich 16 Pfg. vorschlug. Im nächsten Jahre tritt nun abermals der Weltpostkongreß zusammen, und zweifellos wird er sich wiederum mit der Frage der Ermäßigung des Weltpostportos befassen, wobei nicht zu übersehen ist, daß sich die Aussichten für eine, wenn auch nur schrittweise Lösung dieser Frage nicht unwesentlich gebessert haben.

Wir sagten vorhin, daß der Gedanke einer Ermäßigung des Weltpostportos auf die Inlandsätze seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen ist — aber doch etwas! Tatsächlich haben mittlerweile einige Regierungen die Ermäßigung des Auslandportos im Vertragswege durchgesetzt. So unterliegen auf Grund der Postunion vom 1. Oktober 1908 die Briefe zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika dem Pennyporto, und die Briefe zwischen Deutschland und den Reichspostvereinen diesen Vorgehen nachgefolgt. Denn seit dem 1. Januar v. J. beträgt die Tare für frankierte Briefe nach der nordamerikanischen Union 10 Pfg. für je 20 Gramm und von dort nach Deutschland 2 Pfennig für jede Unze, aber freilich nur soweit die Briefe auf dem direkten Seewege, also über Hamburg oder Bremen befördert werden — ein sehr schwieriges und für den praktischen Verkehr recht umständliches Verfahren!

Zunehmend bestehen nach einer unlängst veröffentlichten Statistik bereits 26 Nachbarpostvereine, 11 Kolonialpostvereine (auch von Deutschland nach den Kolonien beträgt das Briefporto ja nur 10 Pfg.) und 16 überseeische Postvereine, so daß heute schon annähernd 40 Proz. aller Briefe aus den Ländern des Weltpostvereins nach dem Auslande nicht mehr dem Weltporto, sondern dem Inlandsporto unterliegen. Das ermäßigte Weltpostporto ist also auf dem Marsche, und es wird sich früher oder später durchsetzen, wie sich einst auch das einheitliche und billige Inlandsporto durchgesetzt hat.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Infolge der Cholerafälle in Mohacs hat das Reiseprogramm Kaiser Wilhelms nach Ungarn eine Aenderung erfahren. Der Hofzug wird Mohacs nicht berühren, sondern über Billany und Pelmosfor geführt werden, wo der Zug auf der Bismarckbahn bis Kosloszeg fährt. Von hier begibt sich der Kaiser zu Wagen in das Jagdgebiet.

## Roderichs Schwester.

Roman von Helene Freifrau von Falkenhäusen.

„Wie reizend ist Giulietta!“ ruft sie ihm entgegen, „ich bin ganz entzückt von ihr, lieber Roderich!“ Da steht aber Giulietta schon neben ihm; ganz unschuldig wie ein Kind sagt sie in französischer Sprache: „Ich tanze heute nur mit Ihnen, sonst mit niemand.“ Roderich ist hingerissen; er vergißt im Augenblick sogar auf die Gefahr, der Schwester beraubt zu werden, legt seinen Arm um die schlankste Mitte des jungen Mädchens und wirbelt mit ihm beim Klang der Musik im Saale umher, bis es ihm wirr im Kopf wird.

Endlich steht er still, sie legt ihren runden Arm in den seinen und zieht ihn mit sich fort in den Nebensaal, wo ein reiches Buffet aufgestellt ist.

Seine Sinne, die schon von der Anmut der ihn völlig bezaubernden Südländerin berauscht sind, verlieren nur schlecht den schäumenden, betäubenden Champagner, von dem er ein Glas nach dem andern leert.

Zum Schluß des Festes steht er Hand in Hand mit Giulietta, der er seine Liebe erklärt, und um deren Hand er wirbt.

Freudebetrunken eilt sie zu ihrer Mutter, wo eine förmliche Verlobung stattfindet, denn der junge Graf Bertoldheim ist in Florenz schon bekannt als eine gute Partie und Giulietta's Mutter ist stolz, daß ihr Kind, welches ihren ersten Ball besucht, den Sieg über alle die anderen davonträgt.

Den rauschenden Gebirgsströmen gleichen in ihrer Eile die Vergnügungen der Welt. Auf diesem Balle hatten sich zwei Menschen geschieden und doch waren

\* Zu dem Besuche des Kronprinzen auf der Asien-Reise tritt noch der deutsche Gesandte in Christiania, Legationstrat von Treutler. Seine Aufgabe ist es, dem Kronprinzen als länder- und völkertunlicher Führer zu dienen.

\* Das neue Viehseuchengesetz, das vom Reichstage vor längerer Zeit bereits verabschiedet worden war, konnte bisher noch nicht in Kraft gesetzt werden, weil die Bearbeitung der Ausführungsbestimmungen einerseits auch mit Rücksicht auf einzelstaatliche Sonderverhältnisse, ungenügend viel Zeit erforderte. Wie man hört, sind die Ausführungsbestimmungen jetzt größtenteils fertig gestellt und werden dem Bundesrat im Oktober vorgelegt werden. Das Inkrafttreten des Gesetzes, das die Viehseuchen erfolgreicher als bisher bekämpfen will, dürfte für den Winter zu erwarten sein.

\* In Kamerun droht, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, eine Skandalgeschichte, da die Leute des „King-Bell“ in einer Anzeige an das Reichskolonialamt zwei jüngere Assessoren in Duala allerlei Verfehlungen bezichtigten, bei denen auch Weiber wieder eine Rolle spielen sollten. In dieser Angelegenheit ist jetzt im Kolonialamt ein amtlicher Bericht eingelaufen und eine Untersuchung der Anschuldigung in die Wege geleitet worden. Es bleibt abzuwarten, ob es sich nicht auch in diesem Falle, wie seinerzeit bei dem Angriff der „Koloniale“ vor fünf Jahren, um unwahre oder übertriebene Beschuldigungen handelt. Uebrigens erklärt man an amtlichen Stellen, daß es kaum berechtigt sein werde, aus diesen Vorgängen Befürchtungen etwaiger Unruhen oder Putsche unter den Eingeborenen zu hegen.

### Griechenland.

\* Bei der Eröffnung der Nationalversammlung sagte der König in seiner Rede: Die Bedingungen, unter denen die Nation den Beschluß der Kammer vom 18. Februar angenommen hat, haben bewiesen, daß unser ganzes Volk die Verfassung und die Kraft unseres Landes unerschrocken aufrecht erhalten will. Auf derselben Grundlage wurde der allgemeine Wunsch ausgesprochen, daß nur die nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung revidiert werden sollten. So wurde das Volk dazu berufen, die doppelte Zahl von Abgeordneten zu dieser Verfassungsrevision zu erwählen. Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu können. Ich freue mich um so mehr, als die überaus friedliche Weise, in der die Wähler von ihrem höchsten politischen Rechte Gebrauch gemacht haben, von neuem unter ungewöhnlichen Umständen die Reife des griechischen Volkes bewiesen hat. Ihre Aufgabe wird eine sehr arbeitsreiche sein, aber ich bin überzeugt, wenn Sie diese mit derjenigen Sorgfalt auf sich nehmen, welche durch die schwierige Lage bedingt ist, wenn Sie Ihr Mandat mit Patriotismus, politischer Erfahrung, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse, Anschauungen, Charaktereigenschaften und den Willen des hellenischen Volkes ausüben, daß Sie dann alle Schwierigkeiten überwinden und das Ihnen auferlegte Werk zu einem guten Ende führen. Sie werden auf diese Weise für die im Anschluß an Ihre Tagung stattfindenden regelmäßigen Sitzungen der Kammer eine Grundlage finden, die der Tätigkeit der staatlichen Organe und der Wiederherstellung der politischen Ordnung zuträglich und der Verwirklichung der nationalen Ideale günstig sein wird.

### Türkei.

\* Das Vorkomitee in Saloniki beschloß die Verschärfung des antigrichischen Boykotts, auch in den Fällen, wo eine diplomatische Intervention stattfindet. Es wird den Lastträgern nicht mehr gestattet, die in griechischen Schiffen ankommenenden Waren auszuladen oder zu transportieren. Sämtliche türkische Häfen sind versperrt.

\* Wie aus Konstantinopel berichtet wird, werden außer den bereits Verhafteten sämtliche Teilnehmer an der Nationalversammlung vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### Südafrikanische Union.

\* General Botha erklärte in Johannesburg in einer Rede, aus den Südafrika zu Gebote stehenden Mannschaften könne das beste Verteidigungsheer der Welt gebildet werden. Er ersuche Großbritannien um seine Mitwirkung bei der Schaffung einer solchen aus Angehörigen beider Rassen zusammengesetzten Streitmacht. Seiner Ansicht nach könnte Lord Milner mit der Organisation der Truppen betraut werden oder, falls ein anderer britischer Offizier dazu notwendig sei, möge sein alter Kriegskamerad Lord Kitchener die Aufgabe übernehmen.

## Die Brandkatastrophe des „Z. 3. 6“.

Von sachmännlicher Seite werden über die Verhütung des Luftschiffes folgende nähere Angaben gemacht: Die hintere Gondel, Triebwerk usw. wurde, wie üblich, mit Benzin aerolisiert, das auf noch unaufgearbeitete Weise

Feuer fag. Die Ventile schlugen bis zum Luftschiff hinauf. Zwei der kleinen Benzinhälter, in denen die Reinigungsflappen angebracht wurden, wurden alsbald aus der Gondel entfernt. Es gelang, das Feuer zunächst zu löschen. Da lag jedoch das dritte kleine Reinigungsgefäß Feuer, das sich sehr rasch verbreitete. Das Luftschiff brannte von einem zum anderen Ende aus. Von einer eigentlichen Explosion sei nicht zu reden. Vier Monteurs sind leicht verletzt, ein Arbeiter erlitt ernstere Wunden. Es ist zu beklagen, daß die Katastrophe mit dem Fahrbetrieb als solchem nicht das mindeste zu tun hat, und daß in der Luft niemals offenes Benzin in den Gondeln vorhanden sein darf. Die Reinigung mit Benzin ist ein, man muß schon sagen, eingewurzelte Unsitte bei Mechanikern, die mit Feinmaschinen zu tun haben und sich des Benzins bedienen, weil das Rosten dann ausgeschlossen ist. Der Schaden an der Halle wird auf 20 000 Mark geschätzt. Das völlig leergebrannte Metallgerippe liegt langgestreckt in der Halle. Die Motore und Gondel sind so gut wie nicht beschädigt. Ein Ersatz wird in dem für das Luftschiff „Deutschland“ im Bau begriffenen und in wenigen Wochen vollendeten neuen Luftschiff zur Verfügung stehen.

Die Ursache der Katastrophe ist jetzt einwandfrei festgestellt. Während der Reinigung der Gondeln mit Benzin hat ein Monteur versehentlich einen Motor angestrichelt, worauf plötzlich das Benzin aufblühte, das die Monteurs in Eimern in den Gondeln stehen hatten. Unter den in der Halle befindlichen Tagelöhnern entstand, als sie den Feueralarm hörten, eine Panik und sie rannten sofort laut schreiend ins Freie. Binnen wenigen Minuten war das Feuer gelöscht und nur einer der Eimer mit Benzin brannte noch. Diesen gab ein Monteur aus der Gondel heraus, einem anderen Monteur, der sich damit abwandte, um den Eimer aus der immerhin gefährlichen Nähe des Luftschiffes zu bringen. Aus diesem Eimer schlug nun, im Moment als der Monteur sich damit abwandte, ausnehmend infolge der Bewegung, eine große Flamme heraus und züngelte sofort an der äußeren Hülle empor. Im Ru stand dieser Teil des Luftschiffes bis oben in Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß Oberleutnant Wagner den Befehl geben mußte, daß alle Mannschaften in der Halle diese zu verlassen hätten. In wenigen Sekunden war die Halle geräumt. Innerhalb 2½ Minuten waren sämtliche Ballonets verbrannt und das Gerippe zu Boden gestürzt und völlig zertrümmert. Nach einer weiteren Minute war die Halle zwar noch total verqualmt, aber es war keine Gefahr mehr vorhanden und die Leute drangen nun wieder ein. Eine Anzahl Angestellter, man spricht neuerdings von 10, hatte Brandwunden erlitten. Die Spitze des Luftschiffes liegt nach den kleineren Eingängen, die für das Personal bestimmt sind, der hintere Teil nach dem großen Tor. Die Galerien, auf denen man zu dem Luftschiff gelangen konnte, waren unversehrt und sind nicht einmal durch Rauch geschwärzt. Ueberhaupt ist die Halle ausgezeichnet intakt geblieben, so daß die Arbeit von höchstens einem halben Tage genügen dürfte, um Dach und Fenster wieder in Ordnung zu bringen.

Das ist die dritte schwere Katastrophe, von denen die Zeppelinluftschiffe in diesem Jahr betroffen worden sind. Am 25. April zerbrach das Militär-Luftschiff „Z. 2“ am Hebersberg bei Weilburg, am 28. Juni wurde „Z. 7“, nachdem er kaum in Düsseldorf stationiert war, im Teutoburger Wald zerstört und jetzt ging „Z. 6“ zugrunde, der auch erst vor wenigen Wochen in Baden-Dos in Dienst gestellt war. Er ging durch Feuer zugrunde. Auch bei der ersten Katastrophe bei Scherdingen am 5. Aug. 1908 war das „Z. 3“ nach der ersten Einsparung in Flammen aufgegangen. „Z. 6“ hatte 18 Tagen 34 Fahrten ausgeführt und sich sehr bewährt. Die Gesamtstrecke, die das Luftschiff dabei zurücklegte, beträgt 3100 Kilometer. Mehr als 300 Passagiere wurden befördert. Wie verlautet, war „Z. 6“, dessen Wert 600 000 Mark betrug, bei zwölf deutschen Gesellschaften für 480 000 Mark versichert.

## Aus aller Welt.

Kaiser Wilhelm 2. und die Aviatik. „Paris-Journal“ will von einem deutschen Offizier, der zum Studium der Aeroplane nach Frankreich geschickt ist, erfahren haben, was in dem Bericht über die französische Aviatik dem Kaiser gemeldet wird. Nach dieser unwahrscheinlichen Einleitung folgt ein Zitat auf die französischen Aeroplane, deren Ueberlegenheit über die Zeppelons festgestellt wird. Zum Schluß ergänzt der deutsche Offizier seine Angaben durch die Mitteilung, daß der Kaiser durch den Erfolg der französischen Aeroplane stark beeinflusst worden sei und den Grafen Zeppelin gebeten habe, sich von jetzt ab dem Studium und der Konstruktion

die vielen Stunden entflohen wie ein einziger Augenblick, unbedacht von Roderich, zu ihren Jüden gut ausgenützt von der ebenso reizenden als geschickten jungen Italienerin.

Es war Mittag, als Roderich nach dem Balle erwachte.

Langsam kam ihm die Erinnerung des Geschehenen. Er erbleichte und erhob sich in seinem Bett, wie um besser zu sich zu kommen, aber es blieb Wirklichkeit. Nein, es war kein Traum gewesen, er hatte sich wahrhaftig und allen Ernstes mit Giulietta verlobt. Rasch kleidete er sich an und eilte, fast taumelnd, zu dem Zimmer seiner geliebten Schwester.

„Ernal! Kann ich herein?“

„O ja, ich bin bereits angekleidet“, auf welche er in das Zimmer trat und vor der Chaiselongue, auf der die Schwester ruhte, auf die Knie stürzte.

„Was habe ich getan, ich Unglücklicher! Was habe ich getan!“ rief er verzweiflungsvoll.

„Roderich! Du erschreckst mich!“

„Aber ich habe mich ja mit meiner gestrigen Tänzerin verlobt! Ich war von Sinnen! — Soll der Schritt nun bindend sein für's ganze Leben?“

„Nege Dich doch nicht so auf darüber, Giulietta ist ja reizend.“

„Ach was, reizend! Das ist recht gut für den Ball, aber für immer!“

„Ich kenne sie nicht — und liebe sie nicht! O Ernal! Ich war ein Narr! — Wie soll ich mich nun retten?“

Roderich, Du bist erregt, Du bist noch zu schwach, um Mächte zu durchwachen. Sieh nur das süße Gesicht wieder und Du wirst Dich freuen, wie ich mich freue!“

„Damit tust Du mir noch mehr weh! Wie kannst Du Dich denn freuen über etwas, das zwischen uns Beide

stehend tritt? O Ernal! genügen wir Beide uns denn nicht, und müssen wir uns denn verheiraten? Wir kennen und verstehen einander so gut, können wir Andere jemals so kennen und verstehen?“

„Mein lieber Bruder, Du bist nun verlobt; liebe und hege Deine süße Braut!“

Als Antwort vergräbt er sein Gesicht in beide Hände und weint wie ein Kind. Da schmiegte sie sich an ihn, so daß das goldig blonde Haar sein Haupt berührt und küßt seine erblühte Stirne.

Er aber steht auf — verläßt das Zimmer, geht zum Gärtner und kauft einen schönen Strauß von duftenden Rosen und Gardenien, welchen er seiner Braut bringt.

### 3. Kapitel.

Giulietta bezaubert ihren Verlobten immer mehr durch ihre sinnverleibende Schönheit, durch ihr über alle Begriffe einnehmendes Wesen. Aber zu Hause schien es seinen Angehörigen, als lehre seine einmalige krankhafte Raunenhaftigkeit zurück.

„Kannst Du mir helfen?“ — fragte er einmal seine Schwester, als er an seinem Schreibtisch saß und sie ihm eben ein Tellerchen mit schönen Trauben und Pfirsichen hereinbrachte.

Sie stellte den Teller, mit welchem sie ihm Freude zu bereiten hoffte, vor ihn hin.

„Jetzt brauche ich das nicht!“ — sagte er mürrisch, ohne auch nur das Obst anzublicken; „siehst Du nicht, daß ich schreibe?“ Dann fügte er gereizt hinzu: „Also kannst Du mir helfen oder nicht?“

„Wenn es nicht lange dauert — ja. Sonst täte ich's lieber später — denn ich habe jetzt einen notwendigen Gang!“

„So? Dann laß es nur bleiben. Für mich hast Du ja keine Zeit! Was hast Du denn zu besorgen? Wohl

von von Aeroplanen zu widmen. Der alte Graf habe die schwere Aufgabe übernommen. (Es handelt sich um ein Gerücht um eine fette Zeitungsgente. D. Red.)

**Zur Vorkamer Spionageaffäre.** Die Vorkamer Spionageaffäre hat eine sensationelle Wenaung genommen. Es wurden auch einige Deutsche verhaftet, die mit den beiden verhafteten Engländern in ständiger Beziehung gestanden haben sollen. Borkum, Helgoland und Wangeroog sollen künftig teilweise abgesperrt werden. Die Ueberwachungsmaßnahmen sind bedeutend verschärft worden.

**Ein „Vorspiel“ zum Prozess Helm.** Ein Londoner Sensationsblatt bringt eine Artikelserie über die deutschen Spione und die Wichtigkeit des Spionierens in England. Der Verfasser der Artikel erzählt, er sei nachts in eine englische Batterie getreten und habe die Granatenhaufen umgeworfen. Er fügt hinzu: ebenso leicht hätte er die Batterie in die Luft sprengen können. Ferner veröffentlicht das Blatt die angebliche Antwort des Chefs eines deutschen Nachrichtenbureaus an den Verfasser des Artikels, der sich erbot, an die deutsche Marineverwaltung vertrauliche Mitteilungen zu verkaufen. Der Verfasser wird darin erlucht, Mitteilungen über die Versuche mit 13½ zölligen Geschützen und persönliche Mitteilungen über die Fähigkeiten des Admirals King Hall, des Direktors der Robustifikationsabteilung, zu machen. Weiter wird erzählt, daß bei einer Unterredung, die der Verfasser mit einem Parlamentsmitglied hatte, ein deutscher Reiter fortgesetzt versucht habe, zuzuhören. Schließlich wird in dem Artikel auch erwähnt, daß in Sheerness ein deutscher Friseur seines Amtes waltete. Die Adresse des deutschen Spionagebureaus gibt der Verfasser jedoch nicht an. Es ist beachtenswert, daß mit Ausnahme der Pearson'schen Blätter die englische Presse diese auf Sensationsmachte hinauslaufende Artikel verächtlich behandelt.

**Verhafteter Einbrecher.** In einem Leipziger Hotel erregte ein Fremder namens Peter Verdacht, der viele Etuis von Schmuckgegenständen bei sich hatte. Diese Etuis ließ er sich in einem Koffer nach Dresden nachschicken. Ein Leipziger Kriminalbeamter reiste ihm nach dort nach und nahm ihn fest. Der Verhaftete, bei dem noch sehr viele Schmuckgegenstände vorgefunden wurden, gab zu, diese bei Einbrüchen gestohlen oder durch Betrug erworben zu haben. Es handelt sich um einen internationalen Einbrecher.

**Grubenunglück.** Durch Einsturz eines Stollens der Kohlengrube von Hamstead (England) wurden zwei Arbeiter verschüttet. Beide sind tot. Ungefähr 20 Tonnen Kohle mußten weggeschafft werden, ehe es nach mehrstündiger Arbeit gelang, die beiden Leichen zu bergen.

**Lebensrettung in der Themse.** Eine heldenmütige Rettung wurde von einer jungen Arbeiterin in London ausgeführt. Eine Londoner Meldung besagt: Eine Frau Mrs. Stone hatte sich in selbstmörderischer Absicht in die Themse gestürzt und wurde von der heftigen Strömung in die Mitte des Flusses gerissen. Dies sah Miss Francis Footman und sprang von der hohen Chelsea-Brücke in den Fluß. Es gelang ihr nach langem Kampfe mit der sich heftig wehrenden Frau, sie ans Land zu bringen, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Vor dem Volksgericht erschien sie später als Zeugin, da Mrs. Stone mit dem Selbstmordversuch nach englischem Gesetz ein Verbrechen begangen hat. Der Richter schüttelte der tapferen Francis die Hand und sagte, er sei stolz darauf, ihre Bekanntheit machen zu dürfen.

**Große Unterschleife.** Aus New-York wird gemeldet: Der frühere Kassierer des Bundesbankamts in Chicago, Fitzgerald, wurde verhaftet. In der von ihm verwalteten Kasse wurde ein Fehlbetrag von 173 000 Dollars festgestellt.

**Feuer an Bord.** Das Transportschiff „Helen“, von Buenos-Aires kommend, geriet im Antwerpener Hafen in Brand. Eine größere Ladung Getreide wurde vernichtet.

## Gerichtszeitung.

**Ein ungeführter Mord.** Wegen Beteiligung an einer Schlägerei, durch die der Tod eines Menschen verursacht worden ist, hatten sich vor der Limburger Strafkammer die Maurergesellen Ernst Pfeiffer und Adolf Becker und der Stulleute Heinrich Simon von Renberoth (Dillkreis) zu verantworten. Am Morgen des 13. Juni wurde auf der Strafe von Obershausen nach Renberoth die Leiche des 25 Jahre alten Maurergesellen R. F. v. h. von der Eiselmühle bei Obershausen gefunden. Die Leiche lag auf dem Rücken und neben ihr ein Fahrrad, auch fanden sich mehrere Blutlachen auf der Straße. Die Leichenschauung ergab, daß der Tod durch umfangreiche Blutungen ins Gehirn eingetreten sei. Die Blutungen waren verursacht durch einen Schädelbruch, welcher durch Einwirkung einer stumpfen Gewalt entstanden war. Da die Leiche eine Strecke Wegs geschleppt worden war, ist mit Sicherheit angenommen worden, daß der Tod nicht durch Sturz vom Fahrrad, sondern durch einen kräftigen Schlag verursacht worden war. Der Verdacht fiel sofort auf die drei Angeklagten, welche in der fraglichen Nacht mit dem Fcy zusammengetroffen waren. Die Angeklagten stellten nun den Sachverhalt wie folgt dar: Sie hätten, nachdem sie in Obershausen mehrere Wirtschaften besucht hatten, den Heimweg angetreten. Unterwegs sei ein Radfahrer gekommen und hätte den Becker derart angefahren, daß beide auf die Straße gefallen seien. Becker habe sehr stark gebüht und sei schwer verletzt gewesen. Pfeiffer und Simon wollten ihn dann nach Hause geführt und sich um den Radfahrer, den sie nicht gekannt haben wollten, nicht gekümmert haben. Bei diesen Angaben bleiben die Angeklagten auch heute noch. Das Gericht gelangte auf Grund der Sachverständigen-Gutachten zwar zu der Ueberzeugung, daß einer der drei Angeklagten dem Fcy den tödlichen Schlag beigebracht habe, wer es jedoch gewesen ist, konnte nicht festgestellt werden, und es erfolgte deshalb die Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

## Arbeiterbewegung.

**Die Arbeitskämpfe in England.** Die Verstarbeiterausperrung dauert fort, bis die Arbeiter in den Generalversammlungen der Gewerkschaften über die Beschäftigung ihrer Führer abgestimmt haben. Das gleiche ist der Fall in dem Vergarkeitsstreik in Wales. In der Textilindustrie haben die Spinnermeister eine Versammlung auf Montag einberufen, deren Resultat wahrscheinlich die Ausperrung der Wollkammer sein wird. Der Ausstand der Arbeiter der Great-Northern-Bahn ist vorläufig aufgehoben, da im Einverständnis mit den beiden Parteien ein Schiedsgericht über die Klagen der Angestellten entschieden wird. Die tausend Vergarkeiter der Preston-Kohlengrube haben ihre Gewerkschaft, die Northumberland Miners Union auf Auszahlung des Streiklohns für sieben Wochen verlagert. Der Streik war ohne Erlaubnis der Führer durchgeführt, die ihnen die Streikunterstützung verweigerten, obwohl der Streik gewonnen wurde. — Der in Sheffield tagende Allgemeine englische Gewerkschaftskongreß beschloß, sich nicht in die verschiedenen Bewegungen einzumischen, da dies nur Schaden könne. In dem Kongreß kam es zu einer dramatischen Szene. Drei Frauen mit Ketten um den Hals und an den Händen traten in den Saal und fielen weinend um Unterstützung. Es war eine Abordnung der Kettenarbeiterinnen aus Cradley Heath, von denen 500 wegen einer verweigerten Lohnerhöhung von 20 auf 25 Pfennig pro Stunde streikten. Die Konferenz sagte ihnen Unterstützung zu. Der Kongreß nahm darauf einen Vorschlag an, nach dem alle Gewerkschaften einer Industrie zu einem Ganzen zu vereinigen sind. Weiter wurde der Zusammenschluß sämtlicher Gewerkschaften beschlossen. Ein dritter Anzug, bei dem die Konferenz abzuschaffen sei, wurde verworfen. Die durch die Verstarbeiterausperrung betroffenen Verbände haben ein Anerkennen an die Berstdirektoren gesandt, in dem Streite zu vermitteln.

## Von der Luftschiffahrt.

**\* Der Alpenflug.** Zum Alpenflug sind folgende Anmeldungen bis zum Endtermin gemacht und aufrechterhalten worden: 1. Batham (Apparat Antoinette), 2. Biencziers (Antoinette), 3. Chavez (Meriot), 4. Aubrun (Meriot), 5. Cattaneo (Meriot), 6. Wehmann (Farman), 7. Paillette (Meriot). In den letzten Tagen ist, vielleicht unter dem Einfluß unaufrichtigen Regenswetters, ein gutes Teil Stiefs über das Gelingen des Unternehmens durchgebrochen. Man macht geltend, daß die bisherigen Meteorologischen nur für kurze Zeiten gelten, daß es aber etwas ganz anderes sei, diese Höhe auf viele Kilometer zu halten. Ferner weiß man nicht, wie hoch zu gehen die Abkälter durch die Luftströme gezwungen sein werden. Der Franzose Bessy, ein Sohn des Erbauers des Suezkanals, der letzter Tage die Strecke besuchte, hat sich sehr skeptisch ausgesprochen.

## Vermischtes.

**Fräulein Frau.** Die englischen Frauenrechtlerinnen haben, wie die „Francisco“ meldet, einmal gegen etwas Protest erhoben, einen Protest, der zwar schon recht alt ist, aber ewig neu bleibt: Sie behaupten, daß es ein ganz absurder Brauch sei, die verheirateten Frauen von den unverheirateten durch die Anreden „Frau“ und „Fräulein“ zu sondern. Frau Clara Galichon, eine der energischsten und kampflustigsten unter den Vorkämpferinnen der Frauenrechte, hat sich gegen diese von den herrschaftlichen Männern eingeführte „Unsitte“ mit großer Schärfe ausgesprochen: „Die Männer“, sagt sie, „wollen durch diese Herabsetzung (1) der unverheirateten Frauen auch äußerlich ihre Herrschermacht kundtun. Die Frauen sollen und müssen in jeder Hinsicht genau so behandelt werden wie die Ver-

treter des kaiserlichen Regimes, nur die es bei der Anrede feinerer Unterschiede gibt: man unterscheidet doch nicht „Herr“ und „Herrlein“ oder „Wann“ und „Wannlein“. Weshalb sollen also die Frauen, wie verschiedenartige Waren, verschiedenartige Etiketten tragen? Im 16. Jahrhundert sagten in dem galanten Frankreich die Edelleute ohne jede Unterscheidung von verheirateten und unverheirateten Frauen „mademoiselle ma femme“. Weshalb sollte man also nicht heute alle Frauen „Frau“ nennen?“ (Ob das wohl allen Frauen und Fräulein recht wäre?)

**Preußens reichste Städte.** Nach den neuesten Ergebnissen der Einkommen- und Erbschaftsteueranlagung ist die Frage, welche Städte in Preußen die reichsten sind, im statistischen Landesamte jetzt einer Bearbeitung unterzogen worden, die demnächst veröffentlicht wird. Wir erfahren daraus: Während in Berlin auf je 10 000 Einwohner nur 8,4 Millionäre entfallen, beträgt die Ziffer bei Bonn 15,3, bei Charlottenburg 17,8, bei Frankfurt a. M. 17,9 und bei Wiesbaden 20,7. Die uralte, schon von den Römern bevorzugte Badestadt ist also diejenige Stadt Preußens, die verhältnismäßig die meisten Millionäre beherbergt. Es sind ihrer nach der letzten Zählung nicht weniger als 232 gegenüber 142 vor zehn Jahren. Düsseldorf hat, obwohl es die doppelte Anzahl Einwohner hat wie Wiesbaden, nur 196 Millionäre. Scheidet man aber die Millionäre in zwei Klassen, in Mark- und Talermillionäre, so verläßt der Ruhm Wiesbadens. Unter seinen 232 Millionären sind nur 78 Talermillionäre, während in Düsseldorf auf 196 Millionäre 94 Talermillionäre, in Charlottenburg auf 381 Millionäre 247 Talermillionäre, in Frankfurt auf 584 Millionäre 154 Talermillionäre und in Berlin auf 1453 Millionäre 645 Talermillionäre kommen. Zehnjährige Talermillionäre besitzt Preußen nach den letzten Feststellungen 31.

**Journalist als Ehren doktor.** Es dürfte ein seltener Fall sein, daß ein Doktordiplom die journalistische und politische Tätigkeit eines Mannes in der Würdigung seiner Verdienste der rein wissenschaftlichen gleichstellt. Die zum goldenen Doktordiplom erfolgte Erneuerung des Diploms für den bekannten schwebischen Journalisten und Politiker Dr. Wilhelm Lang in Stuttgart durch die philosophische Fakultät Tübingen, rühmt neben seinen Verdiensten um die italienische Literaturgeschichte und die deutsche Biographie, daß Dr. Lang seine ganze Kraft eingesetzt habe für die Förderung des politischen und geistigen



Lebens der Schwaben, daß er fast 45 Jahre mitten im politischen Kampf journalistisch tätig war und sich seinen Mitbürgern und dem Staat nie verlagte. Dr. Lang, der 1832 in Tübingen (Württemberg) geboren ist, war von 1860 bis 1904 Redakteur am „Schwabischen Merkur“ in Stuttgart und spielte politisch in den 60er Jahren eine führende Rolle bei der Gründung der „Deutschen (national-liberalen) Partei“, die in Württemberg den deutschen Einzelkämpfern in Bismarcks Sinne verbreitete.

**Bei Ueberführung verletzter Reisender.** Die bei einem Eisenbahnunfall ohne eigenes Verschulden derart zu Schaden gekommen sind, daß sie unterwegs die Reise aufgeben müssen, erinnert die Staatsbahnverwaltung die Stationen daran, daß die Kosten der nachfolgenden unternehmen Fahrt dem Verletzten verhältnismäßig erstattet werden müssen. Kommt der Verletzte auf der Rückreise auf einem Bahnhof an und muß hier die Weiterfahrt auf einem anderen Bahnhofe fortsetzen, den er ohne Ueberführung nicht erreichen kann, so hat die Station die Ueberführungskosten (für Drosche oder Krankenwagen) zu veranlassen resp. den Fahrunternehmer zu veranlassen, seine Rechnung für die Ueberführung der Eisenbahndirektion behufs Begleichung einzufenden. Das Gleiche gilt für die Station, von der aus der Verletzte nach seiner Wohnung transportiert werden muß.

die Kaiserproben, um sich damit für den Prinzen Gerolani zu schmücken, weil er sie so unendlich liebt, wie er neulich erklärte!

**Moderich.** Du bist unvernünftig — und, wenn ich's wollte, könnte ich dir's verwehren! — Wie ich nicht frei! — Darf ich nicht gefallen, wenn es mich erheitert?

**„Dann geh' — geh' nur!“** schrie er zornig, „es wäre wahrhaftig schade, wenn Du es verstündest!“

Als sie sah, wie aufgeregt er war, stellte sie das Obst auf einen anderen Tisch und fragte ruhig: „Womit kann ich Dir helfen?“

**Nichts!** „Aber Moderich! Du wolltest ja meine Hilfe zu etwas!“

**Keine Antwort.** Da hat sie noch: „Ich möchte Dir helfen, den Gang lasse ich für heute. Bitte, sage mir nur, was ich für Dich tun kann?“

„Dah mich allein!“

Sie legte sanft den Arm um seinen Hals.

**Moderich,** sei vernünftig und gut! Sage, was verbietet Dich?

Er aber stieß sie fort von sich und sagte barsch: „Wenn Du nicht gehst — so stelle ich Dich hinaus!“

„Sol!“ rief sie, nun plötzlich von der größten Bangmut und Geduld in den heftigsten Zorn übergehend, „so belohnst Du meine Liebe! Gut denn, ich gehe, aber warte, warte, bis ich wiederkomme! Deine Braut ist wahrhaftig nicht zu beneiden!“

Sie ging und ließ die Tür heftig hinter sich zusallen. Als sie schon im zweiten Zimmer war, hörte sie, daß er die Tür öffnete und das Obst, das sie ihm gebracht hatte, hinausstellte, dann seine Tür abspernte.

Sie lachte bitter und sagte vor sich hin: „Diese Vorlichtsmauer ist überflüssig!“

Sie würde aber immer mehr auf die Probe gestellt, je näher der Vermählungstag heranrückte.

Die alte Kani, die treue Mutter ihrer Kindheit, schüttelte den Kopf: „Das ist kein glücklicher Brautgamm“, sagte sie, und einmal hatte sie hinzugefügt: „Warum darf ich nicht sprechen? Er reut ja förmlich in sein Unglück hinein!“

Erna legte kein Gewicht auf diese Worte; denn sie war gewöhnt, viel albernes Zeug von der Alten zu hören und sie dachte, daß aus diesen Worten der Über glaube der Alten spräche.

Unerbittlich strich die Zeit vorbei, und auch Moderichs Hochzeitstag brach heran. Ganz in üblicher Weise ging die Vermählung vor sich; es klangen die Glocken hell und tollend. An Bräut und Bräutigam hatte man es nicht fehlen lassen. Die geladene Schar der Gäste war in gehobener Stimmung, triumphierend und siegesbewußt das Auge der schönen, jungen Braut.

Ihr „Ja“ ertönte klar und deutlich auf die Frage des Priesters, und auch der Bräutigam gab seine Antwort.

Ihm aber war es, als handle er nur durch eine fremde Kraft. So trat er aus der Kirche, das schöne braune Mädchen am Arm, das nun sein Weib geworden.

Er reiste mit Giulietta nach dem herrlichen meerumwulsteten Sorrent, von wo aus er oft an seine Familie, besonders aber an seine Schwester schrieb.

In jedem Briefe drückte er sein schmerzliches Bedauern darüber aus, daß sie den wunderbaren Aufenthalt nicht mit ihm teilte, daß sie nicht sehen konnte, was er sah, nicht empfinden konnte, was er empfand.

Er besprach in seinen Briefen alle seine Eindrücke mit ihr und stellte unzählige Fragen an sie. Sie überließ zu

Mate stehend, auch über die nötigen Vorkehrungen daheim zu seinem und Giulietta's Empfang. Zum Schluß kamen dann noch einige Worte über die junge Frau, wie: Giulietta schlief; sie ist müde vom Tollen und Lachen, aber: Giulietta hat eine Hängematte, in welcher sie, unter Orangenhäuten liegend, einen Roman liest, oder auch: Heute ist Giulietta's siebenzehnter Geburtstag! Ich mußte ihr eine Menge Konfekt und einen kleinen Hund kaufen! Sie nascht an Ersterem und küßt den Letzteren.

„Sie ist ein reines Kind!“ sagten die Eltern, „wenn sie nur hässlich und wirtschaftlich wird!“

Indessen richtete Erna die Wohnung für die Neuwahl ein. Ihre Eltern hatten eine Villa in Dornbach gekauft, darin der zweite Stock für Moderich und Giulietta bestimmt war, während sie den ersten mit ihren Eltern bewohnte.

Giulietta kam an, sie jubelte vor Freude über die reizende Wohnung, stieg wie ein Vögelchen von einem Zimmer in das andere und begann vom ersten Augenblick an sich Alles anzueignen, was ihr gefiel. Es schien ihr natürlich und selbstverständlich, daß Alles nur mit Rücksicht auf sie geschehen war.

„Da werd' ich gut liegen! Da werd' ich mich erschauen in dem prächtigen Schauseil!“ Da werd' ich singen an dem schönen Flügel!“ und so fort gingen ihre Bemerkungen, während nicht ein einziges Wort Sorge für die Bequemlichkeit des Gatten verriet und auch keine Dank für die Bemühungen Erna's.

Fortsetzung folgt.

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Sept., vormittags 9 Uhr, läßt der Herr Joseph Hahn, Grabenstraße, seine sämtlichen Möbel, Hausgeräte, sowie 2 Ziegen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

la. reife blaue

# Zwetschen

per Pfd. 12 Pfg.

3 Pfd. 35 Pfg. 10 Pfd. Mk. 1.10

# J. Latscha

## Stadtheater Mainz.

Interims-Theater in der Stadthalle.

Direktion: Max Behrend.

Sonntag 18. Sept.: Eröffnungsvorstellung! „Was Ihr wollt.“ Anf. 7 Uhr.

Montag 19. Sept.: „Leutnantsmündel“. Anf. 7 Uhr.

Dienstag 20. Sept.: „Iphigenie“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch 21. Sept.: „Der fidele Bauer“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag 22. Sept.: „Leutnantsmündel“. Anf. 7 Uhr.

Freitag 23. Sept.: „Was Ihr wollt.“ Anf. 7 Uhr.

Ich nehme die Verleumdung gegen Peter Kohl mit Bedauern zurück.

J. Messerschmitt.

## Frische Zwetschen

sind zu haben bei

Franz Schäfer,  
30 Hauptstraße 30.

## Humorist. Musikgesellschaft „Lyra“, Flörsheim.

Am Sonntag, den 18. Septemb. ds. Jrs. abends 8 Uhr, begeht die Hum. Musikgesellschaft „Lyra“ im Gasthaus „zum Hirsch“ ihre

## Rekrutenabschiedsfeier mit Tanz.

Eintritt frei! Getränke nach Belieben! Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Ein solides Dienstmädchen gegen hohen Lohn nach Hochheim gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

## Neu-Vermählte!

— Kaufen ihre Heiligen Bilder mit Rahmen u. Glas am besten u. billigsten bei Franz Kohl, Bleichstraße 6. Alle 51. Bilder nur 5.— Mk. Größte Auswahl! Einige Bilder stehen im Schaufenster der Papierhdlg. B. Emge, Grabenstr. aus. Vorzügl. Geschenke zu Namens- u. Geburtstagen, Hochzeiten, Weihnachten und dgl.



# Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannte

## Henkel's Bleich-Soda.

# Billig! Billig!



Der verehrlichen Einwohnerschaft Flörsheims u. Umgegend mache hiermit bekannt, daß mir eine Sendung in großer Auswahl Regulateure, Uhren, Freischwinger und Wecker in modernstem Styl zugegangen ist und verkaufe dieselbe zu äußerst billigen Preisen wie folgt:

Regulateure zu 13, 18, 20 und 22 Mk.  
Freischwinger nur 22 und 24 Mk.  
Wecker von Mk. 3.50 an.

Ganz besonders empfehle Regulateure in Jugendstyl, hochf. Muster zu 25, 30 u. 35 Mk. Schmuckfächer aller Art zu äuß. billigen Preisen.

Eisenbahnern gewähre ich während dem ganzen Monat September

## 10 Prozent Rabatt!

Auf jede Uhr 3 Jahre Garantie!

Altes Gold und Silber nehme in Zahlung! Trauringe werden nach Maß angefertigt. Reparaturen wie bekannt!

# A. Rubinstein,

Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Flörsheim a. M., Grabenstraße.

## Für Husten u. Heiserkeit.

Reinen Bienenhonig, für Kinder Fenchelhonig, Diebischer Kräutertee, Eibisch u. Süßholz, Spigweggr-Bonbon empfiehlt

# A. Schick, Eisenbahnstr. 6.

## Zahn-Arzt Nuthmann.

Deutschland u. Amerika staatl. approbiert. — Fröh. Assistenzarzt a. d. Kaiserl. Universitätsklinik zu Strassburg. (Prof. Dr. med. Römer), beim Hofzahnarzt S. K. H. Prinz Ludwig v. Bayern in München, beim kaiserl.-österreichischen Hofzahnarzt u. Zahnarzt der Marine-Akademie (Flume-Abbazia)

Sprechst. 9—6 Uhr  
Sonntags 10—12 Uhr  
Telephon 2172.

Schmerzl. Ausbohren der Zähne, schmerzl. Zahnziehen. Künstl. Zahnersatz, auch ohne Gaumen (feststehend nicht herausnehmbar) Erleicht. Zahlungen.

## Photograph. Vergrößerungen

sowie Semi-Emalle-Bilder für Schmuckfächer aller Art fertigt an in tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen

# A. Rubinstein,

Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Flörsheim a. M., Grabenstraße.  
Bitte die Muster im Schaufenster zu beachten!

# Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke; in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

# Heinrich Messer,

Untermainstrasse.



## Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweater, Mäntel und Mützen etc. selbst zu stricken.

## Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Größisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

## Wie süß?

find ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: Stedenpferd Bienenmilchseife Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der Bienenmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 60 Pfg. bei:

Drogerie Schmitt, Franz Schäfer.

## Institut Boltz

Altenau i. Thür.  
Einj. Fährn., Prim.-Abitur. (Ex.)

## Baugewerk-Schule Offenbach am Main

Direktor: Prof. Eberhardt

## Eine wahre Goldgrube

ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen der ganz hervorragenden Marke Sturm-vogel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichtem, verblüffend einfachen Doppelglockenschlager. Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

## Deutsche Fahrradwerke Sturm-vogel

Gebr. Grüttners  
Berlin-Halensee 170.

## Kartoffelmahnen

empfiehlt  
Franz Schichtel.

# Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. Poudre Zenento wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder ihrem Bekanntenkreise haben, sollten nicht vernachlässigen, EINE GRATIS-PROBE von dem Poudre Zenento zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt. Porto für Briefe nach London 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg. Schreiben Sie noch HEUTE an

# POUDRE ZENENTO CO.

76, WARDOUR STREET,  
LONDON, W., ENGLAND 1466.



Es wird ja unser Heim zerstoren